

BUNDESSOZIALGERICHT



Beschluss in dem Rechtsstreit

Az: B 4 AS 109/16 B

L 3 AS 1960/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3095/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 110/16 B

L 3 AS 1962/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3096/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 111/16 B

L 3 AS 1964/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3097/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 112/16 B

L 3 AS 1966/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3098/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 113/16 B

L 3 AS 1968/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3099/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 114/16 B

L 3 AS 1970/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3100/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 115/16 B

L 3 AS 1972/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3101/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 116/16 B

L 3 AS 1974/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3102/13 (SG Chemnitz)



Az: B 4 AS 117/16 B

L 3 AS 1976/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3103/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 118/16 B

L 3 AS 1978/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3104/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 119/16 B

L 3 AS 1980/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3105/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 120/16 B

L 3 AS 1982/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3106/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 121/16 B

L 3 AS 1984/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3107/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 122/16 B

L 3 AS 1986/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3108/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 123/16 B

L 3 AS 1988/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3109/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 124/16 B

L 3 AS 1990/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3110/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 125/16 B

L 3 AS 1992/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3111/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 126/16 B

L 3 AS 1994/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3112/13 (SG Chemnitz)



Az: B 4 AS 127/16 B

L 3 AS 1996/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3113/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 128/16 B

L 3 AS 1998/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3114/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 129/16 B

L 3 AS 2000/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3116/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 130/16 B

L 3 AS 2002/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3117/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 131/16 B

L 3 AS 2004/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3118/13 (SG Chemnitz)

Az: B 4 AS 132/16 B

L 3 AS 2006/13 (Sächsisches LSG)
S 5 AS 3119/13 (SG Chemnitz)

1.,
2.,
3.,
4.,

Kläger, Antragsteller und Beschwerdeführer,

Prozessbevollmächtigte zu 1. bis 4.:

.....,

g e g e n

Jobcenter Vogtland,
Engelstraße 9, 08523 Plauen,

Beklagter und Beschwerdegegner.



JLaw – Gesetze und Urteile
Kostenlos
Über 200 Gesetze
Über 100.000 Urteile
[\(mobile App\)](#)



Der 4. Senat des Bundessozialgerichts hat am 18. Juli 2016 durch den Vorsitzenden Richter Prof. Dr. Voelzke sowie die Richterinnen S. Knickrehm und den Richter Söhngen beschlossen:

Die Verfahren zu den Aktenzeichen B 4 AS 109/16 B, B 4 AS 110/16 B, B 4 AS 111/16 B, B 4 AS 112/16 B, B 4 AS 113/16 B, B 4 AS 114/16 B, B 4 AS 115/16 B, B 4 AS 116/16 B, B 4 AS 117/16 B, B 4 AS 118/16 B, B 4 AS 119/16 B, B 4 AS 120/16 B, B 4 AS 121/16 B, B 4 AS 122/16 B, B 4 AS 123/16 B, B 4 AS 124/16 B, B 4 AS 125/16 B, B 4 AS 126/16 B, B 4 AS 127/16 B, B 4 AS 128/16 B, B 4 AS 129/16 B, B 4 AS 130/16 B, B 4 AS 131/16 B und B 4 AS 132/16 B werden zur gemeinsamen Entscheidung verbunden; führend ist das Verfahren B 4 AS 109/16 B.

Die Beschwerden der Kläger gegen die Nichtzulassung der Revision in den Urteilen des Sächsischen Landessozialgerichts vom 25. Februar 2016 (L 3 AS 1960/13, L 3 AS 1962/13, L 3 AS 1964/13, L 3 AS 1966/13, L 3 AS 1968/13, L 3 AS 1970/13, L 3 AS 1972/13, L 3 AS 1974/13, L 3 AS 1976/13, L 3 AS 1978/13, L 3 AS 1980/13, L 3 AS 1982/13, L 3 AS 1984/13, L 3 AS 1986/13, L 3 AS 1988/13, L 3 AS 1990/13, L 3 AS 1992/13, L 3 AS 1994/13, L 3 AS 1996/13, L 3 AS 1998/13, L 3 AS 2000/13, L 3 AS 2002/13, L 3 AS 2004/13, L 3 AS 2006/13) werden als unzulässig verworfen.

Die Anträge der Kläger, ihnen für die Beschwerden gegen die Nichtzulassung der Revision in den bezeichneten Urteilen Prozesskostenhilfe zu bewilligen und Rechtsanwalt H. aus P. beizuordnen, werden abgelehnt.

Außergerichtliche Kosten der Beschwerdeverfahren sind nicht zu erstatten.

Gründe:

I

- 1 Die Kläger begehren in insgesamt 24 Verfahren aufgrund von Überprüfungsanträgen vom 16.12.2011 die Rücknahme bindender Bescheide durch den Beklagten mit dem Ziel weiterer Leistungen nach dem SGB II für zurückliegende Zeiten. Klage und Berufung gegen die Ablehnungsbescheide des Beklagten blieben jeweils erfolglos (*Urteile des SG Chemnitz vom 6.11.2013; Urteile des Sächsischen LSG vom 25.2.2016*). Zur Begründung seiner Entscheidungen hat das LSG ausgeführt, ein Antragsteller, der über § 44 SGB X keine Leistungen mehr für die Vergangenheit erhalten dürfe, habe kein rechtliches Interesse an der Rücknahme und an



einer zusprechenden Entscheidung. Die Kläger hätten ihre Überprüfungsanträge im Dezember 2011 gestellt, sodass die streitgegenständlichen Leistungszeiträume jeweils außerhalb der Jahresfrist des § 40 Abs 1 S 2 SGB II lägen, innerhalb derer eine Nachzahlung möglich sei. Verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Beschränkung des Zeitraums einer möglichen Nachzahlung von vier Jahren auf ein Jahr durch die Neufassung des § 40 SGB II habe der Senat nicht.

- 2 Gegen die Nichtzulassung der Revision in den Urteilen des LSG wenden sich die Kläger mit ihrer durch einen Schriftsatz erhobenen, sich auf alle genannten Verfahren beziehende Beschwerde. Sie machen als grundsätzliche Bedeutung geltend, dass verschiedene Rechtsfragen zur Anwendung von § 40 Abs 1 S 2 SGB II iVm § 44 Abs 4 SGB X zu klären seien. Außerdem habe das LSG verfahrensfehlerhaft gehandelt, indem es Aufhebungs- und Erstattungsbescheide sowie Leistungsbescheide gleichbehandelt habe.

II

- 3 Die Nichtzulassungsbeschwerden, die der Senat nach § 113 Abs 1 Alt 1 SGG zur gemeinsamen Entscheidung verbunden hat, sind unzulässig, weil weder der geltend gemachte Zulassungsgrund der grundsätzlichen Bedeutung noch ein Verfahrensfehler in der erforderlichen Weise dargelegt bzw bezeichnet worden ist (§ 160a Abs 2 S 3 SGG). Die Beschwerde konnte daher ohne Zuziehung ehrenamtlicher Richter verworfen werden (§ 160a Abs 4 S 1 Halbs 2 SGG, § 169 SGG).
- 4 Grundsätzliche Bedeutung (§ 160 Abs 2 Nr 1 SGG) hat eine Rechtssache nur, wenn sie eine Rechtsfrage aufwirft, die über den Einzelfall hinaus aus Gründen der Rechtseinheit oder der Fortbildung des Rechts einer Klärung durch das Revisionsgericht bedürftig und fähig ist. Der Beschwerdeführer muss anhand des anwendbaren Rechts und unter Berücksichtigung der höchstrichterlichen Rechtsprechung angeben, welche Fragen sich stellen, dass diese noch nicht geklärt sind, weshalb eine Klärung dieser Rechtsfragen aus Gründen der Rechtseinheit oder der Fortbildung des Rechts erforderlich ist und dass das angestrebte Revisionsverfahren eine Klärung erwarten lässt. Ein Beschwerdeführer muss mithin, um seiner Darlegungspflicht zu genügen, eine Rechtsfrage, ihre (abstrakte) Klärungsbedürftigkeit, ihre (konkrete) Klärungsfähigkeit (Entscheidungserheblichkeit) sowie die über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung der von ihm angestrebten Entscheidung (sog Breitenwirkung) darlegen (vgl nur BSG SozR 3-1500 § 160a Nr 34 S 70 mwN).
- 5 Die Beschwerdebegründung der Kläger wird diesen Darlegungserfordernissen nicht gerecht, denn unbeschadet der Klärungsbedürftigkeit der formulierten Rechtsfragen ist deren Klärungsfähigkeit bzw Entscheidungserheblichkeit nicht ausreichend dargetan. Klärungsfähig ist eine Rechtsfrage nämlich nur dann, wenn es für die Entscheidung des vorliegenden Rechtsstreits auf ihre Beantwortung ankommt und die Entscheidung bei Zugrundelegung der Rechtsauffassung



des Beschwerdeführers in seinem Sinne hätte ausfallen müssen. Dieser hat daher den nach seiner Auffassung vom Revisionsgericht einzuschlagenden Weg der Nachprüfung des angefochtenen Urteils und dabei insbesondere den Schritt darzustellen, der die Entscheidung der als grundsätzlich bezeichneten Rechtsfrage notwendig macht (*BSG SozR 1500 § 160a Nr 31*).

- 6 Unter Berücksichtigung dieser Grundsätze hätte es daher in jedem einzelnen der 24 Verfahren konkreter Ausführungen dazu bedurft, ob überhaupt die Voraussetzungen des § 44 Abs 1 SGB X für eine Rücknahme der jeweiligen zur Überprüfung gestellten Bescheide vorgelegen haben (*vgl zu den Voraussetzungen im Einzelnen nur BSGE 115, 126 ff = SozR 4-1300 § 44 Nr 28*). Hierzu wäre es erforderlich gewesen, die konkreten Inhalte der Ausgangsbescheide sowie die im Einzelfall für eine unrichtige Rechtsanwendung bzw Sachverhaltsgrundlage sprechenden Umstände aufzuzeigen. Solche konkreten Umstände lassen sich der Beschwerdebeurteilung nicht entnehmen, in der lediglich ganz allgemein ausgeführt wird, es ginge den Klägern "in erster Linie um die Beseitigung der rechtswidrigen Kappung ihrer Kosten der Unterkunft und Heizung ... sowie den Mehrbedarf für Alleinerziehung zu Gunsten der Frau D. H. hinsichtlich ihrer allein sorgeberechtigten Kinder..., weil diese für die Pflege und Erziehung ihrer Kinder selbst sorgte". Auch die weiteren Hinweise der Kläger auf eine nicht anerkannte Versicherungspauschale und die fehlerhafte Einkommensbereinigung, ohne dass konkrete Bescheide, Zeiträume oder Beträge genannt werden, lassen eine Beurteilung der Entscheidungserheblichkeit der von den Klägern formulierten Rechtsfragen für ein mögliches Revisionsverfahren nicht zu.
- 7 Soweit die Kläger unter Hinweis auf eine unterbliebene Differenzierung zwischen Aufhebungs- und Erstattungsbescheiden sowie Leistungsbescheiden Verfahrensfehler iS von § 160 Abs 2 Nr 3 SGG rügen, lässt sich der Beschwerdebeurteilung schon nicht entnehmen, auf welche der einzelnen Berufungsverfahren sich diese Rüge beziehen soll. Nur "beispielhaft" auf einen einzigen der zu überprüfenden Bescheide zu verweisen, wird den Darlegungserfordernissen keinesfalls gerecht.
- 8 Da die beabsichtigte Rechtsverfolgung keine hinreichende Aussicht auf Erfolg bietet (§ 73a Abs 1 S 1 SGG iVm § 114 ZPO), ist den Klägern auch keine PKH zu bewilligen. Damit entfällt zugleich die Beiordnung eines Rechtsanwalts (§ 73a Abs 1 S 1 SGG iVm § 121 Abs 1 ZPO).
- 9 Die Kostenentscheidung beruht auf der entsprechenden Anwendung des § 193 Abs 1 SGG.

